

Ein Projekt von Watch Indonesia!  
Für Menschenrechte, Demokratie und  
Umwelt in Indonesien und Osttimor e.V.

Am Sudhaus 2 - 12053 Berlin  
[www.watchindonesia.de](http://www.watchindonesia.de)  
[office@watchindonesia.de](mailto:office@watchindonesia.de)

Dieses Projekt wurde finanziell unterstützt von Engagement Global mit Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, der Stiftung Nord-Süd-Brücken mit Mitteln der Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit, Brot für die Welt, der Stiftung Umverteilen und Misereor.



Gefördert durch:



# URBANISIERUNG, KLIMAKRISE UND ZIVILGESELLSCHAFTLICHE INITIATIVEN IN INDONESIA



Urbanisierung und Klimawandel stellen Städte weltweit vor große Herausforderungen. Ein massiver Ressourcen- und Energieverbrauch erhöht die CO<sub>2</sub>-Emissionen. Hinzu kommen der Mangel an bezahlbarem Wohnraum, zunehmendes Abfallaufkommen und Wasserkrisen. Klimabedingte Katastrophen wie Überschwemmungen und Hitzewellen verschärfen diese Probleme und treffen benachteiligte Bevölkerungsgruppen besonders hart. Eine transformative Stadtentwicklung, die soziale Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit in den Mittelpunkt stellt, ist notwendig, um dem Klimawandel effektiv zu begegnen.

Aufgrund ihrer Größe und des rasanten urbanen Wachstums indonesischer Städte spielt deren Transformation eine bedeutende Rolle bei der Bewältigung von Klimafolgen. Eine besondere Herausforderung liegt in der Schaffung von Infrastrukturen, die ökologische und soziale Aspekte umfassend berücksichtigen.

Viele zivilgesellschaftliche Akteur\*innen setzen sich – auch unter widrigen Umständen – tagtäglich für Klimagerechtigkeit ein. Ihre Initiativen spielen eine bedeutende Rolle, wenn es darum geht grundlegende Veränderungen anzustoßen. Ihr Engagement erhält jedoch oft weder die gebotene Aufmerksamkeit noch ausreichende Unterstützung. Ihr lokal verankertes Wissen wird bei Infrastruktur- und Stadtentwicklungsprojekten von der Regierung selten berücksichtigt.

## LOKALE INITIATIVEN INDONESIA

Die Ausstellung stellt wegweisende Lösungsansätze von acht lokalen Initiativen vor. Diese stehen stellvertretend für viele weitere Initiativen in Indonesien, die sich für positive Veränderungen auf lokaler Ebene einsetzen. Alle leisten ihren Beitrag dazu, eine sozial und klimagerechte Stadtentwicklung zu gestalten.

- Netzwerk der städtischen Armen (Jaringan Masyarakat Miskin Kota) in Jakarta kämpft für menschenwürdigen Wohnraum und gegen eine ungerechte Flächennutzung die bislang vorrangig Immobilieninvestoren begünstigt.
- Yoshi Fajar Kresno Murti setzt sich als Architekt mit Ugahari Architektur für Baukonzepte ein, die die Bedürfnisse von Mensch und Natur achten.
- I Gusti Ngurah Agung Putradhyana ist ein Solarenergie-Experte aus Bali. Gemeinsam mit der Kayon Community kämpft er für eine fossilfreie Energieerzeugung und eine Senkung des Energieverbrauchs.
- Kebun Kumara, eine von der Permakultur inspirierte und praxis-orientierte Bildungsinitiative, leistet mit der Kampagne Kompost Kollektiv einen Beitrag zur Förderung des nachhaltigen Umgangs mit Küchenabfällen.
- Mit der Müllbank NTB Mandiri möchte Siti Aisyah Plastikabfälle sinnvoll verwerten und Umweltverschmutzung vorbeugen.
- Die Volkskoalition für das Recht auf Wasser (Koalisi Rakyat untuk Hak atas Air/ KRUHA) betreibt Advocacyarbeit für einen gerechten Zugang zu sauberem Wasser. Darüber hinaus engagieren sie sich gemeinsam mit Bewegungen auf dem Land gegen die Zerstörung natürlicher Wasserquellen durch extraktive Industrien.
- Eine Gruppe junger Menschen von Pasraman Air in Bali setzt sich kritisch mit Tourismus und Stadtentwicklung auseinander. In ihrem Fokus stehen die Wasser- und Klimakrise.
- Der Verein der städtischen Bäuer\*innen Semarang (Serikat Tani Kota Semarang/ STKS) verwandelt brachliegende Flächen in Anbauflächen für die lokale Lebensmittelproduktion.

## PERSPEKTIVEN DER INDONESIA ZIVILGESELLSCHAFT AUF SOZIALE UND KLIMAGERECHTE STADTENTWICKLUNG

Wir müssen die industrielle Landwirtschaft stark beschränken und nachhaltige urbane Landwirtschaft fördern. Sie verbessert das städtische Klima, verkürzt Transportwege und schafft Arbeitsplätze.

Eka Handriana, Verein der städtischen Bäuer\*innen Semarang

Die Wohnraumkrise und soziale Ungleichheit sind eine globale Herausforderung, die den Globalen Süden und Norden gleichermaßen betreffen. Eine klimagerechte Stadtentwicklung sollte daher diese Herausforderungen zugleich angehen. Landreformen könnten zu einer sozial und ökologisch gerechteren Landnutzung beitragen.

Guntoro, Netzwerk der städtischen Armen

Technologie fördert Fortschritt, aber zugleich läuft sie Gefahr den Ressourcenverbrauch weiter zu erhöhen, was zu Umweltzerstörung und sozialer Ungerechtigkeit führt. Die aktuelle Klimakrise ist eine Folge. Ohne klare Grenzen droht eine weitere Schädigung der Umwelt.

I Gusti Ngurah Agung Putradhyana, Kayon Community

Die auf Massentourismus ausgerichtete Stadtentwicklung auf Bali hat zu einer schweren Wasserkrise und erheblichen sozialen Konflikten geführt. Um dem Klimawandel effektiv zu begegnen, müssen nachhaltige Tourismuskonzepte gefordert werden.

Eka Handriana, Verein der städtischen Bäuer\*innen Semarang

Es ist notwendig, dass internationale Abkommen zur Bekämpfung des Klimawandels Länder dazu verpflichten, ausbeuterische Stadtentwicklung zu stoppen. Nachhaltige Stadtentwicklung ist entscheidend, um auch unser Wasser zu schützen.

Sigit Karyadi, Volkskoalition für das Recht auf Wasser

Eine urbane Transformation ist eng mit wirtschaftlichen Aktivitäten verknüpft. Unternehmen und wirtschaftliche Akteur\*innen müssen ihre Praktiken überdenken und die planetaren Grenzen sowie soziale Aspekte stärker berücksichtigen.

Siti Aisyah, Müllbank Ntb Mandiri

Lokale Müllverwertung kann zu sozialer Gerechtigkeit und Klimaschutz beitragen. Wir wünschen uns, dass die Regierung innovative lokale Initiativen in der Müllverwertung unterstützt.

Siti Alia Ramdhani, Kebun Kumara

Klimaneutralität sollte sich nicht nur auf das Endprodukt beziehen, sondern den gesamten Prozess der Produktion umfassen. Im Bausektor könnten wir damit beginnen, die Notwendigkeit von Neubauten zu hinterfragen und mehr auf Umnutzung, Restaurierung und Recycling von Baustoffen zu setzen.

Yoshi Fajar Kresno Murti, Ugahari Architektur